WALTRAUD MAIERHOFER

Die Reineke-Fuchs-Radierungen von Johann Heinrich Ramberg

Das Epos vom schlauen Fuchs Reineke reicht bis ins Mittelalter zurück. Der Fuchs wird wegen seiner Bosheiten, Streiche und Übeltaten vor dem König der Tiere angeklagt, rettet sich aber durch Tricks und Lügengeschichten und wird am Ende vor seinen Anklägern sogar ausgezeichnet. 1794 hat Goethe die heute bekannteste Bearbeitung des Epos geschaffen. Der Hannoveraner Hofmaler Johann Heinrich Ramberg hat 1826 im Selbstverlag eine eigene Bilderfolge *Reineke Fuchs* publiziert, 30 Radierungen und ein Titelblatt. Die gezeichneten Vorlagen dazu sind großformatig und befinden sich in der umfangreichen Ramberg-Sammlung des Landesmuseums Hannover (Digitalisierung ist geplant). Es ist wenig bekannt, dass Rambergs Radierungen ursprünglich nicht Goethes Versepos, sondern die einfachere, volkstümlichere Übersetzung in Knittelversen von Dietrich Wilhelm Soltau (1803) ergänzen sollte, die ebenfalls *Reineke Fuchs* betitelt ist. Die 3. Auflage von Rambergs Stichen (1873)[1] enthielt im unteren Plattenrand Hinweise auf die zum Bild gehörenden Textstellen in den Bearbeitungen von Soltau *und* Goethe, da sich in der Zwischenzeit Goethes Hexameter-Epos als weit populärer erwiesen hatte. Nach dieser Ausgabe (Exemplar in Privatsammlung, Fotos ©Waltraud Maierhofer) wurden die folgenden Abbildungen reproduziert, mit *links* zu den entsprechenden Textstellen.

Hier wird exemplarisch nur ein Bild (Bl. 3) kommentiert. Rambergs einerseits biedermeierlich-süße Tierdarstellung, stellenweise aber scharf karikierende Menschengestaltung verdient mehr Beachtung. Eine neu kolorierte Buchausgabe mit ausführlichem Kommentar ist in Vorbereitung.

Anschrift der Autorin
Waltraud Maierhofer
Professor of German, PH 101
The University of Iowa
Iowa City, IA 52242-1323
USA
E-Mail: Waltraud-maierhofer@uiowa.edu

[1] Johann Heinrich Ramberg: *Reineke Fuchs. In 30 Blättern gezeichnet und radirt.* 3. Aufl. Mit einer Einleitung und Vorwort von F. Hirt. Gera: C. B. Griesbach, 1873. Querformat (ca. 27,5 x 39,5 cm, Bildgröße 26,2 x 19,2 cm, Plattengröße 28 x 22 cm).

Reineke Fuchs.

In 50 Blättern gezeichnet und radirt

von

J. H. Ramberg.

1826.

Einführung

Das Volksbuch von Reineke Fuchs hatte schon vor Goethe eine reiche Illustrationsgeschichte.[1] Goethe hatte vor allem die Prosafassung *Reineke der Fuchs* (1752) von Johann Christoph Gottsched herangezogen, die mit 57 Radierungen des niederländischen Malers Allart van Everdingen (1621–1675) illustriert war. Von Everdingens Radierungen wurden in einer anonym erschienenen Prosabearbeitung von 1817, die Gustav Schwab zugeschrieben wird, 14 nachgestochen.[2] Inwiefern Ramberg sich an Everdings Auswahl von Bildmotiven und seinen Kompositionen orientierte bzw. davon abwich, wäre genauer zu untersuchen.[3] Wie Everdingen zeichnet er die Tiere realistisch, jedoch meist mit menschlichem Ausdruck. Er gibt Reineke nur in den Episoden, in der er als Mönch bzw. Pilger auftritt, aufrechten Gang und Kleidung. Die Umgebung ist romantisch-ländlich. Bei der Menschendarstellung hat sich Ramberg große Freiheiten genommen und betont überzeichnete Typen und groteske, karikierende Elemente. Ramberg hat die großformatigen, sorgfältigen Federzeichnungen (Niedersächsisches Landesmuseum Hannover)[4] selbst radiert und 1826 im Selbstverlag herausgegeben.[5]

Die Radierungen trugen keine Titelbezeichnungen, ein Hinweise darauf, dass Ramberg sie nicht als Illustrationen zu einer bestimmten Fassung verstand, sondern als Bilder, die auch unabhängig vom Text bestehen konnten und sollten. Er rechnete die Radierungen unter seine anspruchsvollsten und gab sie nie an Taschenbücher. Dagegen sprach schon das viel größere Format.

Den Beweis, dass der Künstler als Text nicht den Goethes vor sich hatte, sondern die Fassung von Dietrich Wilhelm Soltau, haben wir in dem Vermerk auf Blatt 2 der ersten Auflage, wo unten am Rahmen steht "Rein. Fuchs – von Soltau– pag.13." Die restlichen Blätter setzen die Seitenangaben fort. Soltaus Bearbeitung *Reineke Fuchs*[6] in Knittelversen und einfacher Sprache war zuerst 1803 erschienen, sah in den folgenden Jahrzehnten mehrere Auflagen und ist auch heute noch erhältlich.[7] Soltau war ein Anfang des 19. Jahrhunderts beliebter Übersetzer, der u. a. das *Decamerone* und *Don Quijote* verbreiten half.

Auf den Kartons, auf denen die 31 Zeichnungen montiert sind, befinden sich Versangaben und Textstellen aus dem Epos von Goethe, die nach Ferdinand Stuttmann „wohl von Ramberg's eigener Hand" stammen.[8] Möglicherweise plante er, diese bei einer neuen Auflage mitzudrucken, zu der es aber nicht kam.

---

[1] Vgl. Beatrix Zumbült: *Die europäischen Illustrationen des 'Reineke Fuchs' bis zum 16. Jahrhundert.* Zwei Bände (Text- und Katalogband). Münster: Monsenstein und Vannerdat 2011. Alfred Czech: *Reineke-Fuchs-Illustrationen im 19. Jahrhundert*. München: tuduv 1993.

[2] [Gustav Schwab]: *Reinecke Fuchs. Ein Volksbuch. Aus den plattdeutschen Reimen in hochdeutsche Prose aufs Neue getreu übertragen.* Tübingen: Osiander, 1817. Siehe dazu Czech, S. 14f.

[3] Grundsätzliche Unterschiede listet Czech, S. 26f. auf.

[4] Digitalisierung geplant. Abbildungen in: Ferdinand Stuttmann, Irmgard Woldering (Hrsg.): Johann Heinrich Ramberg. Illustrationen zu deutschen Klassikern. Hannover: Kestner-Museum, 1963 (= (Bildkataloge 5.2), S. 61-70; Alexander Košenina (Hg.): *Literatur – Bilder. Johann Heinrich Ramberg als Buchillustrator der Goethezeit.* Hannover: Wehrhahn, 2013.

[5] Johann Heinrich Ramberg: *Reineke Fuchs. In 30 Blättern gezeichnet und radirt.* Hannover 1826 (siehe Titelblatt oben). Abbildungen nach der ersten Ausgabe befinden sich in Czech, C 1-30; Alheidis von Rohr: *Johann Heinrich Ramberg 1763 – Hannover – 1840. Maler für König und Volk*. Hannover: Historisches Museum, 1998, S. 182-183.

[6] Dietrich Wilhelm Soltau: *Reineke Fuchs.* Berlin: Frölich, 1803. Siehe Google Books Exemplar Koninklijke Bibliotheek Den Haag

[7] Neuere Ausgaben unterscheiden den Titel von dem Goethes. Vgl. Dietrich Wilhelm Soltau: *Reinke der Fuchs. Aus dem Niederdeutschen.* Hg. Kurt Batt. Leipzig: Dieterich'sche Verlagsbuchhandlung, 1985; Nachdruck Augsburg: Weltbild, 2006.

[8] So Stuttmann (Anm. 4), S. 61. Diese Zitate sind ebd, S. 61-70 wiedergegeben.

Erst in der hier reproduzierten posthumen dritten Auflage hat der Herausgeber unter der Bildplatte die entsprechenden Textstellen in den *Reineke-Fuchs*-Bearbeitungen von Soltau (Buch, Kapitel, evt. Verszahlen) und zusätzlich Goethe (Gesang und Verszahlen) angegeben. Sie werden hier verlinkt. Goethes Versepos hatte sich inzwischen als die bekanntere und kanonisierte Bearbeitung des Reineke-Stoffes durchgesetzt.

Um einen ersten Eindruck von Soltaus Sprache zu geben, wurden hier seine Kapitelüberschriften (modernisiert) ergänzt.

Blatt 2

Soltau,1. Buch, Kap. 3 Wie Grimbart, der Dachs, Reineke verteidigt, wie er den Wolf wiederum anklagt und ihm einige Misshandlungen vorwirft; Vers 20-50.
Goethe I Vers 101ff.[9]

[9] Links hier zum Abdruck von *Reineke Fuchs* in: *Goethes Werke* (Weimarer Ausgabe). Bd. 50. Weimar: Böhlau, 1900, S. 1-186.

Blatt 3

Soltau, 1. Buch, Kap. 4 Wie Henning, der Hahn, höchst betrübt vor den König kommt, über Reineke klagt und die Missetat desselben beweist; Vers 1-48.
Goethe I Vers 181ff.

Blatt 3 zeigt die Versammlung der Tiere, wo der Hahn seine Klage vorbringt. Bei Soltau ist das entsprechende Kapitel überschrieben „Wie Henning, der Hahn, höchst betrübt vor den König kommt, über Reineke klagt, und die Missetat desselben beweist“. Der Löwe (Nobel) hat seinen Hof und die Tiere seines Reichs versammelt, wobei der Fuchs fehlt, und hört die Klagen über diesen Übeltäter. Die Szene ist in freier Natur auf einer Lichtung. König Nobel liegt, mit dem Zepter in der linken Pfote, eine kleine Krone auf dem Haupt, erhöht auf einem Wiesenhügel, der vor ihm steil abfällt. Um ihn und vor ihm lagern die verschiedensten Tiere. Die Löwin an seiner Seite trägt eine Kette um den Hals. Als nächsten liegen Tiger, Jaguar und Luchs. Ein kleiner Menschenaffe hält einen Schirm über den König, und ein anderer fächelt ihm Luft zu. Diese Versammlung lässt sich auch als ironische Darstellung des höfischen Zeremoniells in der Restaurationszeit lesen, das Ramberg als Hannoveraner Hofmaler gut kannte. Eine Große Zahl verschiedener Tiere vom Ochs bis zum Wiesel lagert sich nicht nur auf der Wiese. Auf dem fast kahlen Baum an der linken Bildseite lagern eine Eule, ein Storch, eine Krähe und eine Amsel. Vor allem Bär Braun und Wolf Isegrimm betreiben die Anklage Reinekes und werden noch in mancher Episode eine Rolle spielen.

Die Texthinweise beziehen sich auf die Klage Hennings des Hahns und seiner Angehörigen, die wir rechts unter dem Löwen sehen. Der Hahn (Henning) hat die tote, kopf- und federlose Henne (Kratzefuß) auf einer Bahre bringen lassen. Zwei Hähne halten Kerzen und stehen Totenwache. Henning verbeugt sich gerade tief vor Nobel, wie seine Rede abschließend, denn Nobel blickt ernst, ja zornig, und auch die Löwin und der Tiger haben erstaunt-aufgebracht weit aufgerissene Augen. Der Bär duckt sich schon, als wüsste er, dass er gleich auserwählt werden wird, den Beschluss an Reineke zu bringen, er solle sich bei der nächsten Versammlung stellen.

Bei Soltau lesen wir (Kap. 4, Vers 1-19):

Hahn Henning trat zum König hin
und blickte höchst betrübt auf ihn.
Zwei Hähne standen ihm zur Seite
und gaben ihm das Trau’rgeleite;
der eine nannte sich Kreyant,
der beste Haushahn, den man fand
von Holland bis nach Österreich,

der andre war ihm völlig gleich,
Kanter der Wackere genannt.
Sie trugen Fackeln in der Hand,
und sangen als zwei gute Brüder,
um Kratzfuß laute Trauerlieder,
und klagten beide ihre Not
um ihrer guten Schwester Tod.
Zwei andre folgten mit der Bahr;
ihr Jammer weit zu hören war.
  Zum König trat der tapfre Hahn,
und hob also zu reden an:
“Erhört, gestrenger Herr, mich Armen,
und habt mit meiner Not Erbarmen,
die Reineke, der Bösewicht,
mir und den Meinen zugefügt.
[...].

Bei Goethe lautet die Stelle im 1. Gesang:

Als nun Grimbart geendigt, erschien zu großem Erstaunen
Henning, der Hahn, mit seinem Geschlecht. Auf trauriger Bahre,
Ohne Hals und Kopf, ward eine Henne getragen,
Kratzfuß war es, die beste der Eier legenden Hennen.
Ach, es floss ihr Blut, und Reineke hatt’ es vergossen!

Jetzo sollt' es der König erfahren. Als Henning, der wackre,
Vor dem König erschien, mit höchstbetrübter Gebärde.
Kamen mit ihm zwei Hähne, die gleichfalls trauerten. Kreyant
Hieß der eine, kein besserer Hahn war irgend zu finden
Zwischen Holland und Frankreich; der andere durft' ihm zur Seite
Stehen, Kantart genannt, ein stracker, kühner Geselle.
Beide trugen ein brennendes Licht: Sie waren die Brüder
Der ermordeten Frau. Sie riefen über den Mörder
Ach und Weh! Es trugen die Bahr' zwei jüngere Hähne,
Und man konnte von fern die Jammerklage vernehmen.
  Henning sprach: Wir klagen den unersetzlichen Schaden,
Gnädigster Herr und König! Erbarmt Euch, wie ich verletzt bin,
Meine Kinder und ich. Hier seht Ihr Reinekens Werke!
[...]. (Ausgabe letzter Hand. Bd. 40, S. 11)

In den Attributen (Zepter, Kerzen) und Gebärden der Tiere liegt eine leichte Anthropomorphisierung der agierenden Tiere, auch wenn der Löwe keinen Königsmantel und der Fuchs keine Mönchskutte trägt wie in den späteren, sehr beliebten Bildern von Wilhelm von Kaulbach, der den Tieren insgesamt viel mehr menschliche Züge verleiht.

Reineke Fuchs war in Rambergs „Goethe-Gallerie" des Taschenbuchs *Minerva* für das *Goethezeitportal* in Vorbereitung) nicht enthalten. Erst für die zweite Sammlung Titelkupfer zur *Ausgabe letzter Hand* (für das *Goethezeitportal* in Vorbereitung) gestaltete Ramberg nochmals ein Blatt dazu (Bl. 40).[10] Er modifizierte die Versammlung der Tiere für das kleinere Format und passte sie dem Hochformat an, sich auf die zwei Hauptgruppen um den Löwen und um den Hahn konzentrierend und sie direkt übereinander anordnend. Der Stich ist oben abgerundet und dieser Rahmen mit einer eigenen kleinen Episode illustriert. Dieses zweite Motiv zeigt

[10] *Kupfersammlung zu Goethe's sämmtlichen Werken in vierzig Blättern. 8 Lieferungen*. Leipzig: Friedrich Fleischer, 1829–1832.

den Tod der Henne, von dem der Hahn erzählt: Reineke Fuchs hält eine widerstrebende Henne in den Klauen, und auf jeder Seite fliehen zwei weitere in aufgeregter Pose. Reineke blickt auf das Geschehen im Bild unter ihm, mit seiner ruhigen Pose und dem neckisch aufgerichteten Schwanz einen ironisch-belustigten Eindruck machend.

Diese Komposition wurde noch einmal als Titelkupfer gewählt, und zwar als kolorierte Lithographie für eine der ersten Bearbeitungen des Reineke Fuchs für Kinder (1836).[11]

[11] Anonym: *Reineke der Fuchs. Für die Jugend bearbeitet.* Mit 10 Kupfern. Leipzig: Volckmar, [1836]. Siehe Neudruck: Manfred Neuhaus (Hrsg.): Reineke der Fuchs. *Für die Jugend bearbeitet. Eine Dokumentation.* Berlin: epubli, 2012.

Blatt 4

Soltau, 1. Buch, Kap. 4, Vers 49-102.
Goethe I Vers 218ff.

Blatt 5

Soltau, 1. Buch, Kap. 7. Wie Reineke sich erst wohl bedachte, ehe er hinaus ging, Braun zu empfangen, den er dann freundlich bewillkommt.
8. Wie Reineke den Bären zum Honigschmaus führte; der ihm aber übel bekam, denn Reineke betrog ihn, und er ward gefangen.
9. Wie Braun von den Bauern geschlagen wird; wie er endlich dennoch loskommt und ins Wasser springt.
Goethe II Vers 88ff.

Blatt 6

Soltau, 1. Buch, Kap. 13. Wie Reineke Hinz den Kater mit glatten Worten in eine Schlinge lockt, und wie ihm daselbst mitgespielt wird; Vers 37-85.
Goethe III Vers 104ff.

Blatt 7

Soltau, 1. Buch, Kap. 12. Hinz, der Kater, wird von dem Könige gesandt, um Reineke nochmals vorzuladen. Wie ihm dieses gelang.
Kap. 13. [wie oben]
Kap. 14. Hinz wird in der Falle geschlagen und geblendet, kommt aber endlich wieder los.
Goethe III Vers 1 ff., 131ff.

Blatt 8

Soltau, 1. Buch, Kap. 17. Reineke fährt fort zu beichten, wie er besonders den Wolf sehr oft hintergangen; Vers 5-30.
Goethe III Vers 282ff.

Blatt 9

Soltau, 1. Buch, Kap. 17; Vers 31-36.
Goethe III Vers 300ff.

Blatt 10

Soltau, 1. Buch, Kap. 17; Vers 39-80.
Goethe III Vers 306ff.

Blatt 11

Soltau, 1. Buch, Kap. 17; Vers 161-195
Goethe III Vers 393ff.

Blatt 12

Soltau, 1. Buch, Kap. 18. Wie Reineke mit dem Dachse seine Reise zum Hof fortsetzt und wie sie an einem Kloster vorbei kommen.
Goethe III Vers 410ff.

Blatt 13

Soltau, 1. Buch, Kap. 18, Vers 36-62.
Goethe III Vers 424ff.

Blatt 14

Soltau, 1. Buch, Kap 21. Reineke wird gebunden zum Tod geführt, und seine Freunde entfernen sich vom Hof.
Kap. 22. Wie Reineke um Frist bat, öffentlich zu beichten, damit er sich los schwatzen und andere in die Klemme bringen könnte.
Goethe IV Vers 184ff.

Blatt 15

Soltau, 1. Buch, Kap. 30. Wie der König Reineke seine Missetat öffentlich vergab und einem jeden gebot, dass er ihm und allen den Seinen Ehrerbietung bezeigen sollte.
Goethe VI Vers 1ff.

Blatt 16

Soltau, 1. Buch, Kap. 34. Wie Reineke seine Bußfahrt antrat und sich sehr betrübt stellte und wie ihm alle Tiere das Geleit geben mussten; Vers 55-74.
Goethe VI Vers 118ff.

Blatt 17

Soltau, 1. Buch, Kap. 37 Wie Reineke ferner den Schafbock schändlich hinterging und ihn dadurch ums Leben brachte.
Goethe VI Vers 319ff.

Blatt 18

Soltau, 2. Buch. Kap. 1 Von dem zweiten großen Fest, welches der König anstellte, und wie sich daselbst mancherlei Tiere und Vögel einfanden. Reineke wird von dem Kaninchen und dem Raben angeklagt; Vers 68-124 .
Goethe VII Vers 20ff.

Blatt 19

Soltau, 1. Buch, Kap. 6 Wie Reineke auf seiner zweiten Reise zum Hof unterwegs beichtete; Vers 39-126.
Goethe VIII Vers 25ff.

Blatt 20

Soltau, 3. Buch. Kap. 4. Wie die Äffin die Geschichte von den Bauern und dem Lindwurm erzählt, um den König für Reineke zu gewinnen; Vers 1-163.
Goethe IX Vers 221ff.

Blatt 21

Soltau, 3. Buch, Kap. 7. Reinekes zweite Lüge von dem köstlichen Kamm und Spiegel; Vers 39-91.
Goethe X Vers 81ff.

Blatt 22

Soltau, 3. Buch, Kap. 8 Reineke fährt fort, von dem wunderschönen Spiegel zu erzählen und von den Geschichten, die sich darauf befanden; Vers 31-54.
Goethe X Vers 133ff.

Blatt 23

Soltau, 3. Buch, Kap. 9. Reineke erzählt die zweite Fabel vom Esel und Hund, die auf dem Spiegel gestanden.
Goethe X Vers 152ff.

Blatt 24

Soltau, 3. Buch, Kap. 12 Reineke rühmt dem König die Tugenden seines Vaters und wie er den Vater des Königs einst von einer schweren Krankheit geheilt; Vers 34-112
Goethe X Vers 284ff.

Blatt 25

Soltau, 4. Buch, Kap. 2. Reineke verteidigt sich. Die Wölfin bringt eine neue Klage gegen ihn vor; Vers 54-134.
Goethe XI Vers 97ff.

Blatt 26

Soltau, 4. Buch, Kap. 4. Wie Reineke den Wolf zu den Meerkatzen brachte, wo er in Lebensgefahr geriet.
Goethe XI Vers 167ff.

Blatt 27

Soltau, 4. Buch, Kap. 7. Isegrim und Reineke treten vor die Schranken und beschwören ihre Fehde.
Kap. 8. Anfang des Zweikampfes. Reinekes Kriegslist.
Goethe XII Vers 25ff.

Blatt 28

Soltau, 4. Buch, Kap. 10. Reineke straft die Gierigkeit in einer Fabel von den Hunden.
Goethe XII Vers 248ff.

Blatt 29

Soltau, 4. Buch, Kap. 11. Der König antwortet Reineke auf seine Fabel und setzt ihn zu hohen Ehren ein.
Goethe XII Vers 283ff.

Blatt 30

Soltau, 4. Buch, Kap. 12. Reineke scheidet mit großer Ehre vom Hof und steht vor allen andern bei dem König in Gnaden. Goethe XII.